

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auſwärts
42 fr.

Einrichtungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Zugleich

Erſcheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Poſt im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auſwärts
42 fr.

Einrichtungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 127.

Welzheim, Sonntag den 18. August 1872.

Auß. 700.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Aug. Am Nachmittage des 15. August fuhr vor 2 Uhr trafen von der Insel Mainau kommend, mit dem badischen Dampfer „Kaiser Wilhelm“ Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta und Sr. kais. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm, sowie Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden zum Besuche Ihrer königlichen Hoheiten in Friedrichshafen ein und wurden mit Salutschüssen begrüßt. Sr. Maj. der König, gefolgt von dem Oberstallmeister Grafen v. Taubenheim, dem Generaladjutanten Generalleutnant v. Epikemberg, dem Kabinets-Chef Geheimrath Frhrn. v. Egloffstein, dem k. preuß. Gesandten Frhrn. v. Rosenberg, dem Obersten Grafen v. Pückler, dem Oberstleutnant v. Fränzingen, empfing die besuchenden Herrschaften am Schloßhafen und begleitete dieselben an den Eingang des Schloßgartens. Hier erwarteten Ihre Majestät die Königin, Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Vera, die Staatsdame Freiin v. Massenbach, die höchsten Herrschaften. Höchst-dieselben begaben sich hierauf zum Diner, das im königl. Schlosse eingenommen und zu dem auch die Herren und Damen vom Gefolge der höchsten Herrschaften gezogen wurden. Um 4 Uhr traten die Kaiserin und das großherzogl. Paar von Baden die Rückreise nach der Insel Mainau an. Begrüßungsschüsse und die lebhaften Hochrufe einer zahlreichen Menge begleiteten die höchsten Herrschaften bei der Abfahrt.

Der festliche Empfang des Kronprinzen übertraf alle Erwartungen. Nachdem von 1/9 Uhr an die Vereine und Bürgerschaft in programmmäßiger Weise vom Bahnhof bis zum K. Schloß mit ihren Musikchören und farbigen Lampions Aufstellung genommen, während das K. Offizierscorps, die bürgerlichen Kollegien, die Reichs- und Landtagsabgeordneten, die Mitglieder des freiwilligen Komites und sonstige Eingeladene in der Bahnhofshalle zu feierlicher Begrüßung sich versammelten, traf der Zug mit dem kaiserlichen Helde um 1/10 Uhr von Friedrichshafen hier ein. Auf dem Perron befand sich außerdem eine Ehrenwache mit der Musikkapelle des K. 1. Infanterie-Regiments (Grenadier-Regiment Königin Olga) Nr. 119. Als der König und der Kronprinz den Eisenbahnwagen verließen, empfing sie begeisterter Hochruf der Versammelten, während die Musik den Präsementarmarsch spielte. Nach erfolgter Begrüßung der hohen Herrschaften, unter welchen wir den Prinzen Karl von Preußen, den Prinzen Weimar mit zwei Söhnen, die Excellenzen v. Stülpnagel, v. Suckow und v. Reichenstein bemerkten, geleitete der König seinen Gast zum Wagen.

Die Straßen um den Bahnhof waren dichtgedrängt mit Menschen. Das Hotel Marquardt schmückten die aus Gaslampchen bestehenden Namenszüge F. W. und K. O. Auch das Hotel Royal war prächtvoll beleuchtet. Als der König mit seinem hohen Gaste aus dem Bahnhof heraustrat, wurde die ganze Straße mit bengalischen Feuern beleuchtet und unter den begeisterten Zurufen von Tausenden und aber Tausenden bestieg S. M. zuerst den Hofwagen, während der Kronprinz zur Linken des Königs Platz nahm. Die hohen Herrschaften fuhrten durch das aus den Vereinen gebildete Spalier zum K. Schlosse, woselbst der König mit seinem hohen Gaste im linken Schloßflügel abstieg. Auf dem ganzen Weg begleitete tausendstimmiges Hochrufen den hochverehrten Helden. Nachdem die übrigen Herrschaften vom Bahnhof abgefahren waren, zog die Spalier bildende Bürgerschaft unter Vorantritt ihrer Musikchöre mit ihren Lampions am K. Schlosse vorbei, indem sie auf diese Weise dem Kronprinzen noch durch einen Facelzug ihre Freude über seine Hieherkunft bezeugen wollten. Bis spät in die Nacht hinein wogten Menschenmassen in freudiger Erregung vor dem Schloß und in den Straßen. Auf den umliegenden Höhen, auf der Feuerbacher Haide, der Reinsburg und dem Dopsferberge loberten gewaltige

Freudenfeuer, welche die Ankunft des hohen Gastes weit hinaus ins Land verkündeten. Vor und während der Ankunft des Kronprinzen wurden namentlich auf der Reinsburg zahlreiche Böllerschüsse abgefeuert.

Heute Morgen fand die Musterung der hiesigen Garnison auf dem Degerlöcher Exercierplatz statt. Schon von 6 Uhr an zogen die Truppen in voller Feldausrüstung, sämtliche in einheitlicher deutscher Uniform durch die Straßen zum Exercierfeld. Um 1/8 Uhr fuhr der Kronprinz durch die Charlotten- und Olgastraße, vom Zuruf des Volkes begrüßt, die neue Weinsteige hinauf. Nach dem Exercierplatz wallfahrten zahllose Massen Schaustücker; Equipagen und Trosken brachten noch weitere Zuschauer zu dem glänzenden militärischen Schauspiel.

Präzis um 8 Uhr traf der Kronprinz, einen prachtvollen Fuchsen reitend, auf dem Exercierplatz ein und sofort begann die Musterung des 1. Infanterie-Regiments. Anfangs wurde auf der Stelle exercirt und sodann zum Gefechtsexercieren theilweise im Feuer unter Aufstellung in zwei Treffen übergegangen, worauf der Parademarsch ausgeführt wurde. Nach der Musterung des 1. folgte sodann die des 7. Infanterieregiments, welche nach ähnlichem Programm ausgeführt wurde. Mittlerweile war das 1. Manenregiment auf dem Platze eingetroffen und schloß mit der Musterung desselben die militärische Feier. Die mit größter Präzision und Raschheit ausgeführten Evolutionen unserer Manen erregten auch unter dem nicht-militärischen Theil der Zuschauer, welche in dichten Reihen den Platz einrahmten, große Bewunderung, die sich in lebhaften Hurrahrufen, namentlich von Seiten der die Bäume besetzt haltenden Jugend, kundgab. Sobald ein Regiment gemustert war, ritt der Kronprinz auf den Kommandeur desselben zu und schüttelte ihm die Hand, woraus zu schließen, daß S. K. Hoheit mit den heutigen Leistungen unserer Truppen wohl zufrieden war. Um 1/11 Uhr war die Inspektion beendet und um 11 Uhr traf der Kronprinz wieder im K. Residenzschloß ein, wiederum begrüßt von freudigen Zurufen der zahlreich versammelten Einwohnerschaft.

Es ist bekannt, daß der Kaiser von Deutschland ein ganz besonderes Wetterglück hat, dasselbe scheint sich auch auf seinen erlauchtesten Sohn vererbt zu haben, gestern und heute ist das prachtvollste Wetter.

++ Stuttgart, 16. Aug. Seine Majestät der König haben am Tage nach der Ankunft in Stuttgart die erste gebotene freie Stunde benützt, um die kunstgewerbliche Schulausstellung in der Drangerie zu besuchen und einer genauen Besichtigung zu unterziehen, ein Beweis, wie sehr die geistige und gewerbliche Entwicklung der heranwachsenden Jugend Seiner Majestät am Herzen gelegen ist.

— Die Freudenfeuer auf den schwäbischen Bergen nahmen sich vom Burgholzofe, weil dieser nur durch den Mond beleuchtet war, imposant an; das schönste und großartigste Feuer von den entfernteren war kurz nach 9 Uhr sichtbar vom Höhenstaufen, dann aber mitaus am gewaltigsten sah man die in der Nähe von Stuttgart, auf der Uhlanshöhe, dem Gättopfe, dem Dopsfer und der Reinsburg angefauchten Feuer glänzen; von der Reinsburghöhe aus, wo Herr Fabrikant Siegle das Feuerwerk besorgte, nahm sich das reiche bengalische Flammenmeer wundervoll aus.

Heilbronn, 16. Aug. Es ist nun gewiß, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm bei seiner morgigen Reise nach Langenburg auch unserer Stadt die Ehre seines Besuchs schenken wird. Bereits werden von Seiten der städtischen Behörden Anordnungen zu einem festlichen Empfang getroffen und die Einwohner werden durch eine wahrhaft herzliche Begrüßung ihrer Verehrung und Dankbarkeit für den hohen Gast Ausdruck geben. Der reiche Flaggen schmuck, mit welchem die herrlichen Siege unserer dritten Armee vor zwei

Jahren gefeiert wurden, soll nun den Sieger selbst bei Einzug in unsere Mauern begrüßen, die Jubelrufe, welche damals, als alle Gemüther von einem schweren Alp befreit, von Haus zu Haus, von Straße zu Straße erschallen, sollen nun dem gelten, unter dessen Führung unsere Söhne jene Großthaten vollbrachten. Möge der Kronprinz die Ueberzeugung erhalten, daß er in Heilbronn eine echt deutsche Stadt gefunden hat, die mit unserem angestammten Fürstenhaus stets treu zu Kaiser und Reich stehen wird.

Oesterreich. Prag, 13. Aug. Es ist konstatiert, daß das in Preußen geraubte Kind Anna Böckler in Böhmen zuletzt am 26. Juli auf dem Pferdemarkt in Neuhoj bei Zigeunern gesehen wurde.

Frankreich. Der „Courrier de France“ erwähnt eines Gerüchtes, dem zufolge der deutsche Generalstab an Bismarck ein Denkschreiben gerichtet habe, in welchem der Besiz von Belfort als unerlässlich für die Sicherheit Deutschlands dargestellt und die Forderung erhoben werde, daß man Verhandlungen einleite, um Frankreich eine Entschädigung auf irgend einer anderen Stelle anzubieten.

In eiserner Faust.

Ein Boltzeitroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Alles werde ich ihr sagen. Adieu, liebe Mutter, adieu. Auf baldiges Wiedersehen. Wenn es geht, bringe ich Eva gleich mit.“
Antonie ging von dannen.

„Ich wollte, sie wäre hier geblieben“, murmelte Madame Ehrenfried leise. „Das Wetter scheint heftig werden zu wollen, denn der Himmel umzieht sich von allen Seiten.“

Als Antonie zur Thür hinaus trat, blendete ein starker Blizschlag ihre Augen. Erschrocken trat sie zurück und Angst beschlich ihr Herz. Fast wäre sie umgekehrt.

Aber der Donner folgte nur langsam und dumpf hallend.

„Das Gewitter ist noch weit entfernt, ich komme noch rechtzeitig hin.“

Sie rief eine vorüberfahrende Droschke an und nannte dem Kutscher die in dem Briefe bemerkte Adresse.

Der Kutscher fuhr in raschem Trab davon und nach einer Zeit von einer Viertelstunde bis zwanzig Minuten hielt der Wagen.

„Wir sind zur Stelle, — Straße Nr. 74.“

Antonie zahlte und eilte die steinernen Stufen hinan.

Sie war so aufgeregt und von der Freude des nahe stehenden Wiedersehens so erfüllt, daß sie nicht auf das kleine Messingchild an der Thüre Acht gab. Sie hätte sonst den Namen des Beamten Korn lesen müssen.

Die Thür war offen und schon gleich bei ihrem Eintritt öffnete ein alter Diener die Thür, welche Diele und Eingangscorridor voneinander trennte.

„Ich bin hier doch recht gekommen?“ fragte Antonie etwas verlegen.

„Ihr Name?“

„Antonie Ehrenfried.“

„Ah!“ meinte der Diener erfreut. „Sie sind die kleine Ehrenfried, ja, ja, da kommen Sie recht.“

„Wie geht es Eva? Kann ich meine Freundin sprechen? Sie schrieb mir heute —“

„Es thut mir sehr leid“, sagte der Diener, „daß Sie sich noch ein wenig gedulden müssen, denn das junge Fräulein schläft gerade. Sie ist wieder sehr angegriffen, ja sehr angegriffen.“

„Ist sie wieder kränker geworden?“ fragte Antonie erschrocken.
„Nicht von Bedeutung, aber Sie dürfen nicht eher zu ihr, bis sie erwacht ist.“

„Dann will ich warten.“

Ueber die Rüge des Dieners ging ein zustimmendes Lächeln: er schien diese Antwort erwartet zu haben.

Mit einer Art Verbeugung wies er auf eine Thür und sagte:

„Das Fräulein beliebt hier nur einzutreten und sich ein Viertelstündchen zu verträufeln. Sowie es irgendwie angeht, werde ich Sie dem andern Fräulein zuführen.“

Antonie trat in das Zimmer ein, welches der Diener öffnete. Es war dasselbe Gemach, in welchem Herr von Sejour und der Beamte Korn den Handel abschlossen, der Georg's Lebensglück zerstören sollte. Die Gasflammen brannten wie damals, der Sopha und die Fauteuils standen unverrückt wie sonst. Der weiche Teppich dämpfte den Schritt, die Fenster waren mit dichten Läden verschlossen, die überdies noch von schweren Vorhängen verhüllt waren.

„Nehmen Sie ein wenig Platz“, sagte der Diener, „und wenn Sie Durst haben, so finden Sie Alles, was Sie wünschen in dem kleinen Wandschrank.“

Mit diesen Worten entfernte er sich und Antonie war allein.

Sie konnte sich eines sonderbaren Gefühles nicht erwehren. Die

sonderbare Zumuthung von Seiten des Dieners, den „Durst“ zu stillen und sich selber ungenirt des Wandschranks zu bedienen, kam ihr ein wenig wunderbar vor. Auch erwartete sie, daß irgend ein weibliches Wesen des Hauses zu ihr kommen würde, allein es zeigte sich Niemand. Sie war und blieb allein.

Minute auf Minute verann — keine Seele ließ sich blicken.

Kein Geräusch drang zu ihr, die Stille, welche sie umgab, war unheimlich.

Sie sprang auf und wollte hinaus. Es war bereits eine halbe Stunde verfloßen und noch hatte sich Niemand blicken lassen. Die Luft des Zimmers kam ihr dumpf vor. Hin und wieder hörte sie schwach das Rollen des Donners. Ihr wurde bange in dem fremden, stillen Gemach.

Entschlossen eilte sie auf die Thüre zu, aber was war das? — Die Thür ließ sich nicht öffnen, sie war leise abgeschlossen worden, ohne daß Antonie etwas gemerkt hatte.

„Was bedeutet das?“ flüsterte sie. „Die Thür ist verschlossen? Kein Mensch kommt zu mir, Alles ist so sonderbar. — Aber ich muß hinaus.“

Sie rüttelte an der Thürklinge, aber vergebens.

Dann klopfte sie mit den zarten Händen gegen die Thür, aber die weichen Polster gaben weder einen Ton, noch ließen sie einen einzigen Laut durchdringen.

„Eva, Eva!“ rief Antonie.

Ihr Ruf klang dumpf, es war als wenn ihre Stimme all ihren Klang verloren hätte: die dicke Wollenverkleidung der Wände und der Thüren dämpfte den Schall und machten den Ton matt und farblos.

Als sie sah, daß kein Mittel, sich nach Außen hin bemerkbar zu machen, anschlug, setzte sie sich auf einen der Sessel nieder und begann über ihre Lage nachzudenken.

Der Diener muß mich vergessen haben, dachte sie.

Aber warum schließt man mich ein?

Während sie beklommen und sinnend dasaß, öffnete sich die Thür und der Diener trat ein.

„Gottlob“, rief Antonie froh. „Endlich kann ich zu ihr?“

„Noch ein paar Minuten, der Arzt ist erst eben gekommen.“

„Ich habe so große Sehnsucht, meine Freundin zu sehen“, sagte Antonie.

„Das glaub' ich schon. — Aber Sie sitzen ja weder trocken noch naß. Was ist das, so junge schöne Damen, wie Sie sind, müssen immer erst ein wenig genießen, dann sehen sie Alles von einer andern Seite an.“

Er entnahm dem Wandschrank einen silbernen Teller mit zwei Champagnergläsern, eine Flasche Champagner, die sich schon in ihrem ebenfalls silbernen Kühler befand, und setzte alles dies auf den Tisch. Dann brachte er ein silbernes Tellerchen mit Cigarren zum Vorschein, das er ebenfalls auf den Tisch stellte.

Antonie sah diesen Zurüstungen verwundert zu.

Der Diener öffnete die Flasche und schenkte beide Gläser voll.

„Versuchen Sie nur“, sagte er und bot ihr ein Glas dar, „der Wein ist gut.“

Antonie nippte nur, aber während sie das Glas an den Mund brachte, entfernte der Diener sich rasch.

Antonie hörte das Schloß einschnappen — sie war wieder eingeschlossen.

Jetzt nahm das unheimliche Gefühl überhand; ihr traten Thränen in die Augen.

Nach einiger Zeit wurde die Thür wieder geöffnet und ein elegant gekleideter Mann, mit etwas gelbem Teint und dunklem Schnurrbart trat ein.

Es war Herr von Sejour.

Sowie er hereintrat, hatte er etwas Imponirendes. Antonie stand auf und machte eine leichte Verbeugung.

„Bitte, bleiben Sie sitzen“, sagte Herr von Sejour galant und ergriff ihre Hand, um sie wieder auf den Fauteuil zu geleiten.

„Sie haben schon lange gewartet?“ fragte er nun.

„Schon sehr lange“, erwiderte Antonie, die in Herrn von Sejour den Herrn des Hauses und Eva's Wohlthäter zu erblicken glaubte. „Denn die Erwartung dehnt die Sekunden zu Minuten und die Minuten zu Stunden.“

„Sie halten sehr viel von ihrer Freundin, wie es scheint, sagte Herr von Sejour, der Platz auf dem Sopha genommen hatte, so daß der Stuhl, auf dem Antonie saß, ihm zur Rechten stand.

„Sie ist meine einzige Freundin.“

„Ich beneide Euch Beide darum.“

„Eva verdient die Liebe, die ihr Alle entgegenbringen“, sagte sie, „und für mich ist es ein hohes Glück, daß sie mir allein die Freundschaft gab, während ihr murreres, liebenswürdiges Herz sonst bereits verschenkt ist.“

Ein ganz gebildetes Mädchen, dachte Herr von Sejour, der Ge-
org hat gar keinen so üblen Geschmack.

Doch was war das? Seine Arme fielen matt zurück, die Au-
gen sanken in ihre Höhlen und mit einem Angstschrei brach der
Mann, das Bild der Kraft, zusammen.

Mühsam athmete die keuchende Brust und Angst und Qual
spiegelte sich auf den Gesichtszügen. Kalter Schweiß perlte auf der
Stirn und klebte die dunklen Haare zusammen.

Entsetzt blickte Antonie auf das graufige Bild des Jammers
und faltete die Hände.

„Was ist Ihnen?“ fragte Antonie.

„Ich sterbe,“ rief er, „ich sterbe,“ und streckte die Hände krampf-
haft geballt von sich.

Antonie schauderte zusammen. Alleinsein mit dem Sterbenden.
Das war furchtbar.

Die Aqua Toffana that ihre Wirkung.

„Wo ist Eva?“ rief sie.

„Verkauft wie Du, verloren für alle Zeit wie Du, sagte Herr
von Sejour und krümmte sich vor Schmerzen.

„Eva — Georg! flüsterte sie.

Das Gewitter, welches nicht ordentlich zum Ausbruch gekom-
men war, kehrte nach einer längeren Pause mit erneuerter Heftig-
keit zurück. Blitz folgte auf Blitz, Schlag auf Schlag: die Na-
tur schien entsetzt.

Sie sank in die Kniee nieder und rang die gefalteten Hände:
„Mein Gott, erlöse mich!“

Nur der grollende Donner gab Antwort, sonst blieb Alles still.
Die Gasflammen an dem Kronleuchter zischten leise.

Die Stille wurde plötzlich unterbrochen. Es ließ sich ein leich-
tes Tappen an der Thüre vernehmen, als wenn Jemand mit unsi-
cherer Hand das Schlüsselloch suchte.

„Die Stunde der Erlösung schlägt,“ athmete Antonie.

Ein Schlüssel wurde im Schlosse gedreht.

Gespannt blickten beide auf die Thür.

Geisterbleich, mit stieren Augen, trat eine weißgekleidete Frau
ins Zimmer. Die Haare hingen wild um die Stirne und auf dem
Haupt trug sie einen zersauten Myrthenkranz, von dem ein langer,
theilweise zeretzter Schleier herabging.

Es war die Frau des Beamten, die, aufgewacht vom Gewitter,
ihren unheimlichen Gang durch das Haus unternommen hatte.

Leise schlich sie bis an die Thür des Kabinetts und öffnete sie.

Diesen Augenblick benutzte Antonie. Leicht wie eine Gazelle
entschlüpfte sie zur Thür hinaus, die sie in's Schloß warf. Mit
zitternden Händen drehte sie den Schlüssel um und zog ihn ab.

(Fortsetzung folgt.)

Manuigfaltiges.

— Auch Geschichtsunterricht. Während einer der in
diesem Jahre in der Provinz Posen abgehaltenen außerordentlichen
Schulrevisionen richtete, der „Schl. Ztg.“ nach, ein Revisor an ei-
nen Knaben die Frage: „Sage mir einmal, mein Sohn, weißt Du
etwas vom Kriege von 1870?“ „O ja!“ — „Nun so nenne mir

einen Kaiser oder König, der damals mit zu Felde zog.“ — Napo-
leon.“ — „Nun ja! — aber weißt Du noch einen anderen Kai-
ser?“ — Keine Antwort. — Der Revisor zu einem andern Schü-
ler: „Weißt Du einen berühmten General aus dem Kriege von
1870?“ — „Mac Mahon!“ — Allerdings ja.“ — (Zu einem
dritten Knaben): „Kennst Du noch einen?“ — „Marschall Bazaine!“
— Revisor: „Welche Armee kommandirte denn Kaiser Napoleon?“
— „Die katholische!“ — Revisor: „Sieh, sieh!“ (Zum Lehrer:)
„Ich danke Ihnen, mein Herr! Sie haben sich mit Ihrem Ge-
sichtsunterricht um das Vaterland verdient gemacht.“

Charade.

1. Wenn im bunten Farbenglanze
Prangen Feld und Flur und Au'n,
Dann im schönsten Blüthenranze
Wirft Du meine erste schau'n.
2. 3. In den busi'gen Blumenkelchen,
Kaum dem Licht geöffnet, siehst
Häufig Du das Letzte schwelgen;
Wie's den Lebenskeim zerfrisst.
1. 2. 3. Sind verstummt des Tages Lieber,
Zieht die dunkle Nacht herauf,
Sinkt nun alles schlummernd nieder,
Wacht das Ganze summend auf.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Aug. Die „Spener'sche Zeitung“ meldet, daß
der Großherzog von Sachsen-Weimar seinen Besuch zu der Drei-
Kaiser-Zusammenkunft habe anmelden lassen, und somit das Eintref-
fen sämmtlicher thüringischer Fürsten feststehe.

Berlin, 16. Aug. Nach den bisher getroffenen Dispositionen
wird Prinz Friedrich Karl am 22. d. M. in Metz eintreffen und
bis zum 26. dort verweilen.

Newyork, 15. Aug. Der Präsident hat mehrere wegen
Theilnahme an dem Ku-Klux-Bunde Verurtheilte begnadigt. — Be-
züglich der Angriffe Sumner's gegen seine Verwaltung nahm der
Präsident Veranlassung, sich seiner Umgebung gegenüber auszuspre-
chen. Er gab zu, er habe ursprünglich die Abschaffung der Slave-
rei nicht begünstigt, aber die Emancipation als Kriegsmaßregel und
später das Wahlfähigkeitsrecht der Neger befürwortet; im Uebrigen
könne er den Worten Sumner's seine Handlungen und Thaten ge-
genüberstellen. Ueber die politische Lage sprach sich Präsident Grant
mit Befriedigung aus.

Rio de Janeiro, 24. Juli. Die „Anglo-Brasilian Times“
meldet, daß die Unterhandlungen der brasilianischen Regierung mit
dem Gesandten der argentinischen Republik, Witte, fort dauern, Bra-
silien aber inzwischen seine Kriegsrüstungen energisch fortsetze.

Petersburg, 15. August. Eingetrossener Meldung zufolge
ist gestern in Dünaburg der ansehnlichste Stadttheil durch eine Feuers-
brunst vernichtet worden.

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Dankagung.

Wir fühlen uns gedrungen, für die in-
nige Theilnahme bei der Begleitung unserer
seligen Mutter zu ihrer letzten Ruhestätte,
sowie für den erhabenden Gesang des ver-
ehrlichen Piederkranzes am Grabe unsern
herzlichsten Dank auszusprechen.

Fr. Greiner und Geschwister.

W e l z h e i m.

**Mönchberger Pferde-Lotterie-
Loose**

sind à 30 kr. per Stück zu haben bei
Kaufmann Seitz.

W e l z h e i m.

**Loose der Ulmer Münsterbau-
Lotterie à 35 kr.**

(Ziehung Ende dieses Jahres) sind zu ha-
ben bei
Hm. Dilsinger.

Die bedeutenden Erfolge, welche durch vereinigte Geldmittel an der Börse er-
zielt werden, veranlaßten mich zur Errichtung eines

**Consortiums zur Betreibung von Börsengeschäften
in Staatspapieren, Eisenbahn- und Bankactien**

für welches ich, auf langjährige Erfahrung gestützt, die Leitung der Geschäfts-Opera-
tionen zu übernehmen mich verpflichte. Das Gesamt-Kapital aller Betheiligten dient
laut Prospect zu $\frac{2}{3}$ Theilen als Betriebsfond, während $\frac{1}{3}$ Theil in

**Prämien-Anleihe-Obligationen von 30 verschiedenen
der renomirtesten Prämien-Anleihen**

angelegt wird, welche zu Gunsten des Gesamt-Consortiums spielen.

Die Betheiligung zu diesem höchst nutzenbringenden Unternehmen, wovon Pro-
specte auf Verlangen gratis und franco von mir versandt werden, geschieht mittelst
directer Anzeige an mich und Einsendung von

10% = Thlr. 10 oder fl. 17 $\frac{1}{2}$ für jeden Antheil von Pr. Thlr. 100 oder fl. 175. —

bis zum 20. August d. J.

an welchem Tage die Subscription geschlossen wird.

Siegmond Heckscher,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiemit an,
dass sie rein geschwungenen und gehebelten Flach, gut geriebenen
Sauf und Abwerg zum Spinnen im Lohn annimmt und vier Kreuzer
für den württ. Schneller berechnet.

Rohstoffe übernimmt Herr G. Sautter, Kaufmann in Alsdorf,
welcher auch die Garne in bester Qualität rasch wieder abliefern.

Welzheim.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir hiemit
anzuzeigen, daß ich mein

Buchbinderei-Geschäft

nunmehr an meinen seitherigen Geschäftsführer käuflich abgetreten habe.

Indem ich meinen Gönnern und Freunden für das seitherige Wohlwollen
und Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich dieselben, solches auch
auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

J. Fr. Koch,
Buchbinders Wittwe.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, einem verehrlichen Publikum
anzuzeigen, daß ich das von Frau Koch übernommene Geschäft nicht nur in der
seitherigen soliden und reellen Weise fortführen, sondern dasselbe in ver-
schiedenen Artikeln noch mehr ausdehnen werde; namentlich empfehle ich mich auch

in Ausfertigung von

Leder-Arbeiten, Stickereien, Cigarren-Etuis,
Portemonnaies, Brieffaschen etc.,

sowie in allen sonstigen in mein Fach einschlagenden Artikeln
unter Zusicherung prompter Bedienung angelegentlichst.

Achtungsvollst

Welzheim den 15. August 1872.

Ehr. Gschwindt, Buchbinder.

Mundersberg.

Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Sam-
burger und Liverpooler Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Prei-
sen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

C. G. Breunniger.

Brech,
Station Waldhausen.

Federn,

wie sie die Gans gibt, sind billig zu ver-
kaufen bei
[13 1]

Laichinger,
Gastwirths Wittwe.

Welzheim.

Ich erlaube mir meine Bad-Anstalt in
Erinnerung zu bringen mit dem Bemerkten,
daß dieselbe zu jeder Tageszeit benutzt wer-
den kann.

Gottlieb Hinderer,
Zimmermann.

Alaffenbach.

Arbeiter-Gesuch.

50—60 Erdarbeiter finden dauernde
Beschäftigung bei gutem Lohn.

Gottfried Frits & Comp.

Lorch.

Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten

Dienstag den 20. d. Mts.

bringe ich, nachdem ich meine Wirthschaft
verkauft habe, gegen baare Bezahlung im
Sternwirthshaus im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf:

von Morgens 7 Uhr an:

Bette, Leinwand, Küchengerath,
worunter Gläser, Porcellan, Zinn,
Besteck und Kübelgeschirr, Schrein-
werk, worunter: Wirthschaftstafeln,
Tische, Schranken, 4 Kästen, 1 Com-
mode, 2 Bettladen, 1 Truhe, Fass-
und Wandgeschirr und allge-
meiner Hausrath;

um 10 Uhr:

2 Kühe, 1 Rind, 1 vierteljähr.
Stierkalb, 1 Wagen, 1 Pflug,
1 Egge etc. etc.

wozu ich Kaufsliebhaber freundl. einlade.
Sternwirth. Deutenmüller.

Rapf.



Am Bartholo-
mäus-Festertag ist
bei mir

**Tanz-
Musik.**

F. Ad. Frits' Wittwe.
(Brander.)

Anerkennung.

Daß ich nach dem Gebrauch von nur
einer Flasche des Dr. med. Hoffmann-
schen Kräuter-Brust-Syrup von mei-
nem hartnäckigen Husten vollständig befreit
worden bin, bestätigt der Wahrheit gemäß
sehr gern,

Dobenbach, den 18. Februar 1871.

Amalie Neubert.

Niederlage bei Kaufmann Tag in Welz-
heim.

Welzheim.

Nachbücher für Wirthe

können bezogen werden von der
Buchdruckerei d. Bl.

K. Oberamts-Gericht Welzheim.

In der öffentlichen Gerichtsitzung vom
16. August wurden verurtheilt:

1) Wegen eines an Stabspfeifer Bareiß
von Alsdorf gemeinschaftlich verübten
Diebstahls (Entwendung eines Stammes
Tannenholz), R. St. G. B. §. 242. 47,
Dienstknecht Matthäus Bildingmaier von
Lorch zu 18, Zimmermann Friedrich
Hieber von Alsdorf zu 14 Tagen Ge-
fängniß.

2) Metzger Wilhelm Burthardt von Mu-
ndersberg wegen an Jakob Engleit da-
selbst verübter Körperverletzung, R. St. G. B.
§. 223, zu 12 Tagen Gefängniß.

Schreiner Christian Wunz von Walben-
weiler, gegen welchen Ortsanwalt Uebele
von Mannenberg wegen Verleumdung (R. St.
G. B. §. 185) Bestrafung beantragt hatte,
wurde nach Abgabe einer Ehrenerklärung
und erfolgter Antrags-Zurücknahme außer
Verfolgung gesetzt.

Ein Jagd-Abenteuer.

Erst kürzlich ist ein Streich passiert,
hat's Einer mir gesagt:

Als er wollt seinen Haber seh'n

— Was Zipsel und was Zapf! —

Im Galgentheil auf einem Wagen

S'heh'n einen rothen Fuchs,

Wie er 'ne Beute hat am Kragen,

Mit ihr den Klee verdrückt.

Ich hat ihn, mir noch mehr zu sagen:

Rein! das andre sei verdacht,

Dem Fuchs bring' es auch keinen Schaden,

Im Fall wenn's später spuckt.

F. W.

Geld-Sorten vom 16. Aug. 1872.

Pr. Friedrichsd'or . . .	fl.	9. 58—59.
20-Francs	"	9. 20 ¹ / ₂ —21 ¹ / ₂ .
Souvereigns	"	11. 48—50.
Imperials	"	9. 43—45.
Holl. fl. 10.	"	9. 53—55.
Pistolen	"	9. 41—43.
Doppelte Pistolen . . .	"	9. 41—43.
Dufaten	"	5. 34—36.